Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Montag, den 17. Juli 1916. Nr. 197.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 16. Juli 1916. Wien, 16. Juli 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capul und beim Gestüt Luczina neuerlich an. Er wurde im Handgemenge geworfen. Die Zahl der bei Jablonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 316 Mann erhöht.

Im Raume von Nowo Poczajew scheiterte ein nächtlicher Vorstoss der Russen gegen unsere Vorposten. Südwestlich von Luck sind wieder stärkere Kämpfe im Gange.

Westlich von Torczyn schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf unseren Stellungen im Raume des Borcola-Passes lag andauerndes schweres Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belegten Vielgereuth erfolglos mit Bomben. Im Gebiete der Tofana I brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Vojusa Artilleriekampf und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer** FML.

Prophezeiungen der Feinde.

Während im Osten, im Westen und an der Südfront Kämpfe toben, die den Charakter einer gewaltigen allgemeinen Entscheidungsschlacht anzunehmen scheinen, ist es nicht ohne Interesse, Stimmen der feindlichen Presse zu vernehmen, die vor Jahresfrist die Zerschmetterung der Zentralmächte bereits als sichere Tatsache hingestellt haben. Wir geben im folgenden eine Zusammenstellung solcher „Betrachtungen", wie sie sich in der letzten Nummer von „Streffleurs Militärblatt" finden, aus der zur Genüge hervorgeht, wie man im Juli 1915 recht voreilig mit der unmittelbar bevorstehenden Einnahme von Triest, dem Falle Konstantinopels, dem Eingreifen Amerikas gegen uns und in weiterer Folge mit dem Zusammenbruch der Zentralmächte gerechnet hat:

„Daily Chronicle" meldet aus Chiasso am 10. Juli 1915, dass ganz Italien in atemloser Spannung den Kämpfen zwischen Monfalcone und Sagrado folge, wo sich jetzt das Schicksal von Triest entscheide. Eine solche Entscheidung wird als unmittelbar bevorstehend angesehen und als ein zweifelloser Erfolg für die italienischen Truppen bezeichnet. Dann wird der Weg zur Hauptstadt der unerlösten Gebiete frei werden. — Eine Reutermeldung in „Daily News" vom 12. Juli 1915 besagt: General Cadornas Plan wird täglich klarer. Er will Triest, von dem er nur noch einen Tagesmarsch entfernt ist, nicht nehmen, bevor er nicht den ganzen Höhenzug in Händen hat, der sich hinter der Stadt erhebt, obwohl er Triest schon jetzt leicht nehmen könnte. So wird zwar die Erfüllung der Hauptsehnsucht der Italiener etwas verzögert, aber die Erfüllung der italienischen Wünsche wird hiedurch um so sicherer, und ausserdem braucht dann Triest nicht beschossen zu werden.

„Matin" schreibt am 14. Juli 1915: Morgen wird Amerika seine Stimme hören lassen; das wird das endgültige Halali für das deutsche Stinktier sein.

„Times" berichtet am gleichen Tage: Der Bukarester Mitarbeiter des „Secolo" meldet, dass die Deutschen fluchtartig Konstantinopel verlassen und ihre Gelder mitnehmen. Der deutsche Militärattache soll in seinem Gepäck die Archive der Gesandtschaft fortgeführt haben. — „Dagbladet" vom 14. Juli gibt ein Interview mit Lady Jellicoe wieder und bemerkt: Lady Jellicoe ist natürlich sehr stolz auf ihren Mann, der übrigens von Statur kleiner als Nelson ist. Es ist ja auch keine kleine Ehre, mit dem Nelson des 20. Jahrhunderts verheiratet zu sein.

„Temps" vom 16. Juli 1915 schreibt: Unsere italienischen Verbündeten kommen nur sehr langsam vorwärts; aber an dem schliesslichen Ergebnis kann nicht gezweifelt werden; sie werden die feindlichen Linien eindrücken und dann wird der Vormarsch schneller vor sich gehen. Sie werden dabei nicht auf Triest losgehen, sondern nach Ungarn oder gegen Wien. Triest wird ihnen in den Schoss fallen, sobald sie die Oesterreicher, wo auch die Entscheidungsschlacht stattfinden mag, endgültig geschlagen haben.

„Daily Chronicle" meldet am 16. Juli 1915: Nach dem amtlichen russischen „Armejski Westnik" besteht keine Gefahr für Warschau, wenn auch der Feind von Nord und Süd darauf losmarschiert. — Am selben Tage bemerkt „Temps": Unsere russischen Verbündeten würden, selbst wenn sie noch weiter zurückgehen müssen, nördlich Warschau am unteren Narew-Lauf eine Verteidigungslinie finden, die schwer zu überwinden und leicht zu verteidigen ist. Daher scheint uns der Angriff gegen Warschau wie alle sonstigen in anderen Richtungen erfolgenden Bewegungen zu einem zweifellosen Misserfolg bestimmt.

Ein Aufsatz des militärischen Mitarbeiters der „Daily News" vom 16. Juli 1915 führt einen im „Pennsylvania Magazine" erschienenen Aufsatz des amerikanischen Obersten Harrison an, der als hervorragende Autorität in Angelegenheiten des Landkrieges bezeichnet wird. Er sagt den vollständigen Zusammenbruch der Mittelmächte vor Jahresende 1915 voraus. Im September 1915 wird die Durchfahrt durch die Dardanellen erzwungen sein und wird der Balkanbund wieder ins Leben gerufen; der Fall Konstantinopels wird unbedingt eintreten. Dann wird eine vereinigte Offensive der Russen, Engländer und Franzosen in Verbindung mit ihren neuen Verbündeten folgen. Oesterreich wird von Süden und Osten überfallen, deutsch-österreichische Truppen müssen dann von anderen Fronten herangezogen werden und die deutsche Linie kann sich dann auch im Westen nicht mehr halten. Dann werden die Nordgebiete Frankreichs geräumt und die Deutschen hinter die Maas zurückgeworfen. Der militärische Mitarbeiter der „Daily News" bezeichnet diese Voraussagen als wahrscheinlich genug und beruft sich darauf, dass auch er einen baldigen deutschen Rückzug als unvermeidlich vorausgesagt habe. Denn lange könne ein Heer nicht stilliegen. Die Armeen der Zentralmächte müssen sich daher zurückziehen, da sie nicht vorwärts können.

TELEGRAMME.

Die russische Offensive.

London, 15. Juli. (KB.)

Der Petersburger Korrespondent der „Times" meldet seinem Blatte, man erwarte nicht, dass es der mittleren russischen Armee gelingen werde, durch die deutschen Linien durchzubrechen.

Die Schwierigkeiten seien an dieser Stelle der Front zu gross.

Eine Schweizer Stimme zur Kriegslage.

Bern, 16. Juli. (KB.)

Der „Bund" schreibt zur Kriegslage unter anderem:

Die deutsche Heeresleitung hat jetzt im Westen und im Osten Aufgaben zu lösen, die ihr bisher in solcher Dringlichkeit und Vielfältigkeit gleichzeitig noch nie gestellt worden sind. Umso erstaunlicher ist die Kraft und Ruhe, die Deutschland in der strategischen Defensive zeigt, die immer noch von operativen Gedanken vergeistigt erscheint. Nie war der Friedensgedanke lebhafter als jetzt, angesichts der ungeheuren Verluste,

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 15. Juli. **Berlin**, 15. Juli. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozieres und Longueval gelang es dem Gegner, mit hier massierten Kräften trotz stärkster Verluste in unsere Linie einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich im Trones-Wäldchen festzusetzen. Der Stoss ist aufgefangen; der Kampf wird weiter fortgesetzt. Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit. Von der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südöstlich von Armentières, in der Gegend von Angres, Neuville und nordöstlich von Arras, keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Russische Abteilungen, die bei Lenewaden (nordwestlich von Friedrichstadt) die Düna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen. Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Strecke Smorgon—Molodeczno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

In Gegend von Skrobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hiebei 11 Offiziere und über 1500 Mann gefangengenommen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Die Lage ist unverändert. Gegen Truppentransportverkehr auf dem Bahnhofe Kiwerczy (nordöstlich von Luck) erzielten unsere Flugzeuggeschwader gute Treffergebnisse.

Armee des Generals Grafen von Bothmer:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Gewgheli angriff, wurde abgewiesen. Durch Feuer auf Guelemenli (nordöstlich des Doiran-Sees) wurden sieben griechische Einwohner, darunter vier Kinder, getötet.

Oberste Heeresleitung.

---

die auf allen Seiten von allen kriegführenden Parteien getragen werden müssen. Nie war aber auch die Verwirklichung des Friedens unwahrscheinlicher als in diesem Augenblick, da die Zentralmächte in angespanntester Verteidigung fechten und die Entente das Gesetz des Handels endgültig an sich zu reissen hofft. Dazu gehört indes nicht nur die Entfesselung, sondern auch die glückliche Durchführung der Generaloffensive.

Die Lösung dieses Problems ist noch keineswegs sichergestellt. Misslingt die Offensive der Entente oder bleibt sie unterwegs liegen, so kehrt die Gunst der Verhältnisse endgültig zu den Zentralmächten zurück. Den an der Peripherie die Neutralität verharrenden Staaten, vor allen Holland und der Schweiz, ist unter diesen Umständen eine militärische Bereitschaft doppelt vonnöten. Denn je nach dem Gange der Dinge ist ein Debordieren der Kriegshandlungen nicht absolut ausgeschlossen.

Die „Deutschland" ein Handelsschiff.

Washington, 15. Juli. (KB.)

(Reutermeldung.) **Das Staatsdepartement hat formell entschieden, dass die „Deutschland" ein Handelsschiff sei.**

Der Rat im Staatsdepartement Polk erklärte, die Entscheidung schaffe keinen Präzedenzfall. Zukünftige Fälle würden je nach ihrer Beschaffenheit entschieden.

Der Seekrieg.

London, 15. Juli. (KB.)

Einer Lloydmeldung zufolge soll der englische Dampfer „Antigua" versenkt worden sein.

London, 15. Juli. (KB.)

(Reutermeldung.) Die Besatzung des britischen Trawlers „Bute", der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, ist in Shields angekommen.

Deutsche Riesen-U-Boote in den türkischen Gewässern.

London, 15. Juli. (KB.)

Den „Times" wird aus Constanza berichtet, dass von allen Seiten die Anwesenheit neuer deutscher U-Boote in den türkischen Gewässern gemeldet wird.

Zwei davon sollen je 2000 Tonnen Gehalt haben.

Anerkennung Kaiser Wilhelms für den Generalobersten von Woyrsch.

Breslau, 15. Juli. (KB.)

Die „Schlesische Zeitung" meldet: Dem Generalobersten von Woyrsch ist aus dem kaiserlichen Hauptquartier folgende Depesche des Chefs des Generalstabes des Feldheeres zugegangen:

„An den Generalobersten von Woyrsch. Der Kaiser hat bei dem heutigen Vortrag Seiner hohen Anerkennung für die glänzende Haltung und Seinem Dank für die hervorragenden Leistungen der unter Euer Exzellenz Befehl kämpfenden deutschen Truppen warmen Ausdruck verliehen und zu befehlen geruht, dass dies durch Exzellenz zur Kenntnis der Truppen gebracht werde."

Türkischer Generalstabsbericht.

Rückzug der Russen auf Hamadan.

Konstantinopel, 15. Juli. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Persische Front: Oestlich von Kermanschah ist bisher noch nichts vorgefallen. Als die russischen Truppen erfuhren, dass unsere Abteilungen, unterstützt von unseren im Abschnitt von Buneh operierenden Freiwilligen, sich Sineh näherten, räumten sie Sineh und zogen sich unter Zurücklassung eines Teiles ihrer Streitkräfte südlich von diesem Orte mit der Hauptmacht in der Richtung auf Hamadan zurück. Unsere Truppen haben am 11. Juli die feindlichen Beobachtungstruppen vertrieben und über, Sineh hinausgehend, den Feind bis 15 Kilometer östlich von diesem Orte verfolgt.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Scharmützel. Im Zentrum beeinflusste die Besetzung der neuen Stellungen durch unsere Truppen die Entwicklung der Kämpfe zu unseren Gunsten. Auf dem linken Flügel örtliches Infanteriefeuer ohne Bedeutung.

Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Eine Rede Poincarés.

Paris, 15. Juli. (KB.)

Präsident Poincaré hielt anlässlich des Nationalfeiertages eine Rede, in der er mit einigen Worten die Friedensfrage streifte, indem er ausführte:

Die Zentralmächte beugen sich vergeblich über die Kriegskarte, auf die sie sich berufen. Man muss auch auf die Heereskarte schauen. Die Stärke der Kriegführenden berechnet man weniger nach der geographischen Lage der Schützengräben als nach dem Zustande der Truppen, nach der Fähigkeit zum Widerstand und zur Offensive und nach der moralischen Stellung der Völker und Nationen.

Für die grossen europäischen Nationen geht es um Sein oder Nichtsein.

Ruhe in Spanien.

Berlin, 16. Juli. (KB.)

Die hiesige spanische Botschaft teilt nach einer amtlichen Nachricht mit:

In ganz Spanien herrscht Ruhe. Jeder Tag nimmt eine grössere Anzahl von Eisenbahnarbeitern den Dienst wieder auf.

Die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches.

Wien, 16. Juli. (KB.)

Eine Ministerialverordnung betreffend die Einschränkung von Fleisch und Fett, die am 25. Juli 1916 in Kraft tritt, baut in ihrem ersten Teile die Einrichtung der sogenannten fleischlosen Tage aus, indem sie ohne Aenderung der Anzahl dieser Tage einerseits die Wirksamkeit des Verbotes der Fleischverwendung auf alle geniessbaren Teile von Rindern, Kälbern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Pferden, Kaninchen, Geflügel und Wild, dann auch Fleischkonserven, Selchwaren einschliesslich und mit nur gewissen Ausnahmen auch auf Wurstwaren ausdehnt, andererseits auch den Fleischgenuss in privaten Haushaltungen an den fleischlosen Tagen bei sonstiger Bestrafung untersagt. Fett, roh oder geschmolzen, auch fleischfreier Speck, sowie jene Produkte, die entweder leicht dem Verderben anheimfallen oder den Angehörigen der unbemittelten Bevölkerungskreise zur Erleichterung der Befriedigung ihres Nahrungsbedürfnisses auch an fleischlosen Tagen zugänglich sein sollen, nämlich Blut, Knochenmark, Fleischbrühe und jene Gattungen von Würsten, die nur unter Verwendung von Blut oder der billigeren Qualitäten der inneren Teile geschlachteter Tiere bereitet werden, fallen nicht unter das Verbot.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Anstalten aller Art, in denen Personen ausserhalb ihres eigenen Haushalts Speisen verabreicht werden, sowie in Sanatorien, Pensionen und dergleichen dürfen zu einer Mahlzeit nur Fleischgerichte aus zwei Fleischgattungen zubereitet und zum Genusse angeboten werden. Die Verabreichung aller im geschmolzenen Fett oder in Oel gebackener Speisen und aller unter Verwendung von Oel bereiteter Tunken und die Verabreichungen von mit Fett oder Butter zubereiteten Kartoffeln, sowie von roher oder zerlassener Butter ist untersagt. Es darf bei einer Mahlzeit nur eine Gattung frischer Mehl-

speisen angeboten und verabreicht werden. Am Samstagen ist die Verwendung von Fett zur Zubereitung von Fischen, Fleischspeisen aller Art und frischen Mehlspeisen in den erwähnten Unternehmungen überhaupt nicht gestattet. Die Verabreichung von warmen Speisen auf Vorlegeplatten an weniger als zwei Personen gemeinsam, sowie das Aufstellen von Behältern mit Oel und Senf auf Tischen zur freien Benützung ist unzulässig. In den oben erwähnten Betrieben darf an eine Person zu einer Mahlzeit nur ein Fleisch oder Fleischgericht verabreicht werden.

Das Fleischgewicht der verabreichten Fleisch- oder Fischspeisen darf eine gewisse Grenze nicht überschreiten, die die Verordnung mit ungefähr 11 Dekagramm, bzw. mit ungefähr 15 Dekagramm bestimmt. Die Gast- und Schankgewerbetreibenden sind verpflichtet, ein Verzeichnis der jeweils zur Verabreichung angebotenen Speisen samt deren Preis derart ersichtlich zu machen, dass es schon von der Strasse aus lesbar ist. Die Erzeugung von Fleischkonserven für Zwecke der Versorgung der Zivilbevölkerung wird allgemein untersagt, ebenso ist die Verwendung von Fettfüllmassen, Creme und dergleichen zur gewerbsmässigen Herstellung von Zuckerbäckereien sowie die gewerbsmässige Zubereitung von Mehlspeisen, die in zerlassenem Fett ausgebacken werden, verboten. Die politischen Landesbehörden werden ermächtigt, die Erzeugung von Wurstwaren unter Bedachtnahme auf die Verhältnisse und die Gepflogenheiten ihrer Verwaltungsgebiete auf bestimmte Typen zu beschränken.

Der Wiederaufbau Galiziens.

Aufteilung der Mitglieder des Beirates auf die drei Sektionen.

Seine Exz. der Herr Statthalter von Galizien hat auf Grund des Organisationsstatutes der Landeszentrale für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Galiziens zu Mitgliedern des Beirates dieser Zentrale ernannt die Herren: Andreas Kędzior, Andreas Kłeczek, Basilius Nahirny, Dr. Siegismund Graf Lasocki, Dr. Johann Makusz, Franz Maryewski, Dr. Thaddäus Obmiński, Dr. Stanislaus Biberstein-Starowiejski, Michael Stefanowski, Joseph Gałęzowski, Exzellenz Fürst Witold Czartoryski, Exzellenz Ladislaus v. Długosz, Alexander Kulczycki, P. Stefan Onyszkiewicz, Dr. Alexander Raczyński, Gregor Scheuer, Joseph Serczyk, Johann Graf Stadnicki, Exzellenz Zdislaus Graf Tarnowski, Lazar Winniczuk, P. Titus Wojnarowski, Ladislaus R. v. Zeleński, Ignaz Daszyński, Dr. Heinrich Kolischer, Dionisius Koroniec, Peter Kosobucki, Filip Lewicki, Exzellenz Fürst Andreas Lubomirski, Basilius Struk, P. Stanislaus Siara, Dr. Ladislaus Stesłowicz und Bernard Wachtel.

Der Landesausschuss des Königreiches Galizien hat seinerzeit zu diesen Beirat delegiert die Herren: den Landmarschall-Stellvertreter Dr. Thaddäus Pilat, die Landesausschussmitglieder Dr. Stanislaus R. v. Dąmbski, Dr. Ladislaus Jahl und Dr. Johann Kiweluk, sowie die Herren Dr. Adam R. v. Jordan und Dr. Theophil Kormosz.

Zugleich hat Seine Exz. der Herr Statthalter die genannten Mitglieder des Beirates in die drei Sektionen der Landeszentrale folgendermassen verteilt:

In die I. Sektion (Wiederaufbau zerstörter Städte, Gemeinden und Ortschaften) die Herren Andreas Kędzior, Andreas Kleczek, Basilius Nahirny, Dr. Siegismund Graf Lasocki, Dr. Johann Makuch, Franz Maryewski, Dr. Thaddäus Obmiński, Dr. Stanislaus Biberstein-Starowiejski, Michael Stefanowski, Joseph Gałęzowski und Dr. Stanislaus Ritter von Dąmbski;

in die II. Sektion (Wiederaufrichtung der Land- und Forstwirtschaft) die Herren Exzellenz Fürst Witold Czartoryski, Exzellenz Ladislaus v. Długosz, Alexander Kulczycki, P. Stefan Onyszkiewicz, Dr. Alexander Raczyński, Gregor Scheuer, Joseph Serczyk, Johann Graf Stadnicki, Exzellenz Zdislaus Graf Tarnowski, Lazar Winniczuk, P. Titus Wojnarowski, Ladislaus R. v. Zeleński, Dr. Adam R. v. Jordan, Johann Kiweluk, Dr. Thaddäus Pilat, Dr. Theophil Kormosz;

in die III. Sektion (Wiederaufrichtung des Handels, Gewerbe und Industrie) die Herren Ignaz Daszyński, Dr. Heinrich Kolischer, Dionisius Koroniec, Peter Kosobucki, Filip Lewicki, Exzellenz Fürst Andreas Lubomirski, Basilius Struk, P. Stanislaus Siara, Dr. Ladislaus Stesłowicz, Bernard Wachtel und Dr. Ladislaus Jahl.

Die erste Plenarsitzung des Beirates gedenkt Seine Exz. der Herr Statthalter auf den 11. August l. J. einzuberufen.

Bestimmungen über Erntearbeiten.

Zwecks zweckmässiger und rascher Erledigung der Erntearbeiten hat das k. u. k. Kriegsministerium angeordnet, dass die nach Galizien und Bukowina zuständigen Mannschaften, soweit sie selbständige Landwirte und landwirtschaftliche Arbeiter sind, künftighin keine Ernteurlaube bekommen, sondern in militärische Arbeiterabteilungen eingeteilt werden sollen, welche der k. k. Statthalterei (Landeszentrale für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Galiziens) zur Verfügung zu stellen sind.

Diese Arbeiterabteilungen werden nach Tunlichkeit zu Erntearbeiten im Bereiche des für die betreffende Abteilung zuständigen Ergänzungsbezirkes verwendet werden, wodurch den Mannschaften die Gelegenheit geboten werden soll, die Ernte eventuell auch auf eigenen Grundstücken zu bewerkstelligen.

Obige Verordnung gilt auch für jene sich aus Galizien und der Bukowina ergänzenden Truppenkörper, welche derzeit ausserhalb dieser Kronländer untergebracht sind, mit Ausnahme jedoch der im Amtsbereiche des k. u. k. Generalgouvernements in Lublin stationierten.

Das k. u. k. Kriegsministerium hat weiter die Bildung eigener „Drescharbeiterpartien" angeordnet, welche, aus den mit der Bedienung der Dreschmaschinen betrauten Mannschaften gebildet, den Eigentümern solcher Maschinen beigestellt werden können.

Lokalnachrichten.

Pressedienst beim Militärgeneralgouvernement Lublin. Einzelne Tagesblätter in Krakau und Lublin haben die Nachricht gebracht, dass von der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung die Gründung einer Amtszeitung in Aussicht genommen sei. Hiebei wurden mehrfach Namen einzelner Beamten und Publizisten genannt, die an dieser Aktion beteiligt sein sollen. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, dass die erwähnten Nachrichten auf willkürlicher Kombination beruhen. Die Gründung einer Amtszeitung in Lublin ist keineswegs in Aussicht genommen und die Heranziehung eines k. k. Beamten, der beim Militärgeneralgouvernement als Leiter des Pressreferates verwendet werden soll, ist — ebenso wie die Besetzung aller anderen Dienstposten im Zivilkommissariatsdienste — eine rein interne, verwaltungstechnische Massnahme.

Das Zahnärztliche Ambulatorium beim k. k. Stomatologischen Institute der Jagiellonischen Universität in Krakau (Garncarskagasse Nr. 9) wurde mit 14. Juli für die Zeit der Universitätsferien geschlossen. Es wird bis auf weiteres nur ein unentgeltliches zahnärztliches Ambulatorium unter der Leitung des Prof. Dr. W. Łepkowski für superarbitrierte, aktive und in den k. u. k. Festungsspitälern befindliche polnische Legionäre geführt werden.

Lokale für Schulen. Die Gemeinde Krakau sucht zur Unterbringung von Schulen einige Lokalitäten, und zwar in den Bezirken Piaski, Kleparz, Wesoła, Kaźmierz. Offerten sind beim Ausschuss IV des Magistrates, Poselskagasse 12, Parterre, Tür 9, bis zum 20. Juli einzubringen.

Besuch der Universität Wien. Im laufenden Sommersemester zählt die Wiener Universität 3942 immatrikulierte Studierende; hiervon entfallen auf die theologische Fakultät 220, auf die rechst- und staatswissenschaftliche Fakultät 1322, auf die medizinische Fakultät 1063 und auf die philosophische Fakultät 1337. Die Anzahl der weiblichen Studierenden beträgt 1033.

Thermal-Heilbad Teplitz-Schönau. Die Kurliste Nr. 28 vom 3. Juli 1916 verzeichnet 1430 Parteien mit 1988 Personen.

Die Tochter des Erbvogts.

Roman von **Raimund Friedrich Kaindl.**

(In Buchform bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.)

(38. Fortsetzung.)

Die Sandezer hatten nicht damit gerechnet, dass die Krakauer zum Aufruhr schreiten würden, um sich vor Schädigung zu schützen. Wohl hatten sie im Vogt Albert, als er mit dem Herzog in ihrer Stadt geweilt hatte, einen Mann von grosser Tatkraft und Festigkeit kennen gelernt; nur mit Mühe und Not hatten sie gegen ihn beim Herzog die Zugeständnisse erwirkt. Das aber hatten sie nicht geglaubt, dass dieser Krakauer Mitbürger so rasch dafür den Herzog Wladislaus der Herrschaft über seine Vaterstadt entsetzen und einen andern Fürsten erkiesen würde. Die Aufforderung des Herzogs zum Kampf gegen die deutschen Bürger von Krakau, zu denen viele Sandezer in engen Verbindungen standen, erweckte bei manchem Unlust und Bedenken.

Noch hatten sich die Ratsherren mit dieser Botschaft nicht abgefunden, als neue Hiobspost eintraf. Der Mitbürger Heynold drang verstört und mit Blut befleckt in die Ratstube und berichtete, dass er auf dem Heimwege von Neumarkt überfallen und seiner Wagen beraubt worden wäre. Eine Schar von wohlbewaffneten Bauern, geführt von ihrem Schulzen, sei über ihn und seine Knechte hergefallen. „Hie Krakau und Herzog Boleslaus!" war ihr Schlachtruf. Rasch hätten sie seine wenigen Knechte niedergeworfen und die Wagen genommen. Nur mit Mühe wäre er ihnen entronnen.

Diese Botschaft des Mitbürgers brachte eine nur allzu klare Bestätigung des fürstlichen Schreibens. Selbst jene Ratsherrn, dene Wladislaus gar zu schnell die Gegenrechnung für die gewährten Freiheiten vorlegte, entschlossen sich nun sofort, dem Rufe des Herzogs Folge zu leisten. Diese Kaufleute rechneten rasch und sicher den Vorteil und Nachteil nach. Ihr Heil lag allein in der Niederwerfung der Krakauer; daher waren sie rasch entschlossen, den Herzog Wladislaus zu unterstützen. Dies sicherte ihnen überdies weitere Begünstigungen durch ihn. Im anderen Falle würde er sie durch die ungarischen Bundesgenossen, die er offenbar durch seinen Boten herbeirief, überfallen lassen. Sandez lag auf dem Wege aus der ungarischen Zips nach Krakau, den die Hilfstruppen des Königs Karl Robert in Kürze ziehen würden.

Diese Rechnung war so rasch aufgestellt und die Summe daraus gezogen, dass die Bürger nach kurzer Beratung den Beschluss fassten, sofort ihre Stadt in verteidigungsfähigen Zustand zu setzen. Zusammen mit den Schwestern vom Klarissinnenkloster in Alt-Sandez, die zu den getreuesten Anhängern des Herzogs Wladislaus zählten, wollten sie ferner dem Herzog einen Kriegshaufen zuschicken. Zum Führer dieser Schar wurde der junge Erbvogt Nikolaus bestimmt, dessen Ankunft von einer Kauffahrt nach Ungarn noch an demselben Tage erwartet wurde.

Kaum waren diese Beschlüsse gefasst, so befahl der Vogt dem Stadtschreiber, durch die Sturmglocke die ganze Gemeinde der Bürger ins Rathaus zu rufen. In wenigen Stunden sollte sich die fleissige Bürgerschaft in eine streitbare Kämpferschar verwandeln.

Zur Zeit dieser Ratsitzung trat eine junge Frau in die Wohnstube eines der vornehmsten Häuser von Neu-Sandez. Es war an einer der Hauptstrassen gelegen und überragte mit seinem stattlichen Giebel die benachbarten Gebäude. Die obere Kante der gegen die Strasse gelegenen Giebelwand war mit mancherlei steingehauenem Zierat geschmückt. Ebenso wiesen auch die Türen und Fenster schöne steinerne Stöcke und Umfassungen auf. Auch das Wohngemach legte Zeugnis von dem Reichtum seines Besitzers ab. Da stand manch zierlicher Hausrat, und die Teppiche, die reichen Silber- und Glasgeräte, ferner manche merkwürdige Kostbarkeit bewies, dass der Hausherr bis in die entferntesten Gegenden Handel trieb.

In diesen wohnlichen Raum trat Frau Agnes. Ihre Wangen waren zart gerötet, denn sie kam aus dem Bade. „Ihr seid rein und lieblich wie eine Braut und süss wie ein Honigkuchen," hatte zu ihr die Bademagd beim Ankleiden gesagt; und da sie das herrliche Linnen sah, dachte sie bei sich: „Ei, die erwartet sicher ihren Geliebten, dass sie sich so schön macht. Welcher Mann ist auch so töricht, sein Weibchen so lange allein zu lassen." Zum Glück für die Schelmin ahnte Frau Agnes nichts von diesen Gedanken, sonst wäre es der Magd übel ergangen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Auch eine Lebensmittelverfälschung. Aus Brixen wird berichtet: Eine Bäuerin bei Brixen hatte zwei Kübel echter, frischer Alpenbutter als Margarine weiter verkauft, weil das Kilogramm Margarine in Brixen sechs Kronen, das Kilogramm Butter aber nur vier Kronen kostet. Der Käufer dieser „Margarine" gab seiner Freude über den Einkauf durch Weitererzählen Ausdruck: so kam die Geschichte auch den Margarinefabrikanten zu Ohren und sie verklagten die Bäuerin beim Bezirksgericht Brixen wegen Lebensmittelverfälschung. Beim Bezirksgericht wurde die Bäuerin wohl freigesprochen, das Kriegsgericht Bozen aber verurteilte sie wegen Lebensmittelverfälschung zu vierundzwanzig Stunden Arrest.

Theater, Literatur und Kunst.

Die Krakauer Operngesellschaft bot uns gestern eine besonders interessante und erfreuliche „Faust"-Aufführung, in der Herr Josef Manowarda, Mitglied der Wiener Volksoper, als Mephistopheles auftrat. Sein herrlicher Bass klang in allen Tonlagen rein und sicher und die Stimme entzückte die Zuhörer. Es sei erwähnt, dass Herr Manowarda die Partie in deutscher Sprache sang. Frau Pilarz-Mokrzycka bot als Margarete ihre bekannte ausgezeichnete Leistung. *K. P.*

Die Bedeutung des Waldes insbesondere im Kriege. Von Prof. Dr. Franz von Mammen. (Heft 11 der Bibliothek für Volks- und Weltwirtschaft.) Dresden, Verlag „Globus", 1916. Preis 1.50 Mk. — Die Bedeutung des Waldes im Haushalte der Natur und des Menschen ist ein Thema, das in ungemein zahlreichen Variationen immer und immer wieder behandelt wurde. Das vorliegende Heftchen gewinnt dem Thema aber insofern eine ganz neue Seite ab, als es, dem Charakter der Zeit Rechnung tragend, auch die grosse Bedeutung mit zur Darstellung bringt, die den Wäldern für die Kriegszeit innewohnt. Der Wald liefert nicht nur Nutz- und Brennholz, sondern in seinen Nebennutzungen so Manches, was in der jetzigen Zeit doppelt Wert gewinnt. u. a. Nahrungs- und Futtermittel, Gerbstoffe und Harz. Wichtig ist auch der Nutzen des Waldes für Klima und Wasserwirtschaft und sein Einfluss auf die Gesundheit und das Gemütsleben des Menschen. Das Heftchen will die Kenntnis von der ungeheuren Bedeutung des Waldes für unser gesamtes Wirtschaftsleben in weitere Kreise tragen, dadurch die Liebe zu diesem Nationalgut in den breitesten Volksschichten wecken und vertiefen und so auch der Heimatschutzbewegung mittelbar einen Dienst erweisen. Eine reiche Literaturzusammenstellung ermöglicht Interessenten weiter einzudringen in all die einschlägigen Fragen.

Die Schaubühne, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 28 ihres zwölften Jahrganges: „Die Diktatur der Einsicht" von Germanicus; „Zu diesem Krieg" von Bernard Shaw": „Frauenprobleme" von Lisa Houroth-Loewe; „Der Krieg als Erlöser" von Oskar Baum; „Mozart und Wagner" von Adolf Grabowsky; „Das Konzertgeschäft I." von Max Epstein; „Wüllners Faust" von Alfred Polgar; „Die Schwestern" von Hilde Stieler; „Mein Freund der Mond" von Eugen Hoefitch; „Ueberland und Uebersee" von Vindex; Antworten. — Die Schaubühne erscheint wöchentlich und kostet: 40 Pf. die Nummer, 3·50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der Schaubühne, Charlottenburg, Dernburgstrasse 25. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die Schaubühne einen Monat lang zur Probe gratis und franko zu liefern.

Vor einem Jahre.

17. Juli. Zwischen Weichsel und Bug entwickeln sich Kämpfe grösseren Umfanges. — Verbündete Truppen drangen bei Grabowiec nach siebenmaligem Sturm in die Hauptstellung des Gegners ein. — Die Russen ziehen zwischen Pissa und Weichsel geschlagen gegen den Narew ab. — An der Westfront gegenseitiges Artillerie- und Minenwerferfeuer.

FINANZ und HANDEL.

Postverkehr mit Russisch-Polen. In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Russisch-Polens wurden die k. u. k. Etappenpostämter in Ilza und Lipsko für den Privatverkehr eröffnet. Zur Beförderung sind zugelassen: im Verkehr nach diesen Aemtern: Korrespondenzkarten, offene und geschlossene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, Pakete ohne Wertangabe bis 5 Kilogramm; von diesen Aemtern: Korrespondenzkarten, offene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben. Es wird bemerkt, dass im Privatverkehr mit dem Okkupationsgebiete in Russisch-Polen rekommandierte Sendungen zur Beförderung nicht zugelassen sind.

Rumänischer Warenbezug aus Deutschland. Wie das Bukarester Amtsblatt „Monitorul Official" meldet, wurde über Anregung des Handels- und Industrieministers ein ausserordentlicher Kredit von drei Millionen Lei eröffnet, zu dem Zweck, um in Deutschland Waren, wie pharmazeutische Artikel, Kohlen, Eisen usw. anzukaufen. Die Waren wird die Zentral-Importkommission im Einvernehmen mit der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin nach Rumänien bringen. Die Zahlungen aus diesem Kredit werden aus den Mitteln des Staatsschatzes erfolgen und sodann mit dem aus dem Verkaufe der Waren erzielten Erlös gedeckt werden. Die Regierung wird den neuen Drei-Millionen-Kredit bei der nächsten Gelegenheit dem Parlament zur nachträglichen Genehmigung unterbreiten.

Spielplan der Krakauer Operngesellschaft.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Sonntag, den 16. Juli: „Halka", Auftreten der Frau Frączkowska und des Herrn L. Geitler.

Montag, den 17. Juli: Geschlossen.

Dienstag, den 18. Juli: „Faust", Auftreten der Frau Helena Łowczyńska und der Herren L. Geitler und Josef Manowarda.

Mittwoch, den 19. Juli: Geschlossen.

Donnerstag, den 20. Juli: „Die Glocken von Corneville".

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters.

Heute Sonntag, den 16. Juli (8 Uhr abends): „Rund um die Liebe".

Montag, den 17. Juli (6 Uhr abends): „Tomcio Paluch" („Däumling").

Dienstag, den 18. Juli (6 Uhr abends): „Tomcio Paluch" („Däumling").

Mittwoch, den 19. Juli (8 Uhr abends): „Rund um die Liebe".

Donnerstag, den 20. Juli (8 Uhr abends): „Die Armen und Elenden".

Freitag, den 21. Juli (8 Uhr abends): „Die Armen und Elenden".

Samstag, den 22. Juli (8 Uhr abends): „Die Armen und Elenden".

Kinoschau.

„ZŁUDA", Rynek 34. Pałac Spiski. Programm vom 15. Juli bis 20. Juli:

Kriegsbericht. — **Der Mann ohne Arme.** Zirkusdrama in fünf Akten. — **Endlich zu Zweien.** Heiteres Lustspiel in einem Akt.

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. Programm vom 13. Juli bis 16. Juli:

Der Triumph der Liebe. Grosses Sittendrama in drei Akten. — **O diese Weiber!** Schlagerlustspiel in zwei Akten. — **Kirschblüte im Elbetal.** Herrliche Naturaufnahmen. — **Neueste Kriegsaktualitäten.** — Als Einlage reizende Humoreske: **Ein gesunder Junge.**

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. Programm vom 14. Juli bis 16. Juli:

Frühling im Wienerwald. — **Der Konradhusar.** Lustspiel. — **Man muss sich zu helfen wissen.** Lustspiel. — **Die schöne Sünderin.** Drama in vier Akten.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 16. Programm vom 14. Juli bis 17. Juli:

Neueste Kriegsaktualitäten. — **Schiffe, die sich begegnen.** Schauspiel in drei Teilen. — **Die entfesselte Bestie.** Drama aus den jetzigen Kriegsverhältnissen in Mexiko.

In Beurlaubung Erwin Engels Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Carl Eisler. Drukarnia Ludowa in Krakau.